

## „Bibliotheca Rigensis“ und ihre Bücher 15. bis 18. Jahrhundert

von Ojar Sander

Die Akademische Bibliothek Lettlands (Latvijas Akadēmiskā Bibliotēka) ist eine der ältesten öffentlichen Bibliotheken in Nordosteuropa. Von 1524 bis 1945 war sie unter dem Namen „Bibliotheca Rigensis“, auch Rigaer Stadtbibliothek, nicht nur im Baltikum, sondern auch im Ausland bekannt.

Die alten Kataloge und der größte Teil des historischen Buchbestandes sind leider während des Zweiten Weltkrieges verlorengegangen. Im Sommer 1941 brannte die Bibliothek, die sich im früheren Rathaus befand, nieder. Von den mehr als 400 000 Büchern (einschließlich der Manuskripte, Periodica und Livonica minor) blieben nur 46 000 Exemplare, die in den Safes untergebracht waren, erhalten — in erster Linie frühe Rara und Handschriften. Das erschwerte natürlich die späteren Forschungen. Wir werden jedoch über die ältere Geschichte der Rigaer Stadtbibliothek sprechen, auch unter Einbeziehung der kulturellen Wechselwirkungen mit den anderen Hansestädten in Deutschland. Erhalten sind die Chronik (1659–1849) und das Handbuch der Bibliothek (1702–1842). In beiden Werken werden verschiedene zeitgenössische Ereignisse erwähnt. Auch Schenkungen und für den Ankauf von Büchern gestiftete Geldbeträge sind hier verzeichnet.

Im März 1524, während der Reformation in Riga, übernahm der Rigaer Stadtrat fünf Bücher eines geschlossenen Franziskanerklosters, die die Grundlage der Bibliothek bildeten. Diese fünf Bücher geistlichen Inhalts, von denen vier bis heute erhalten sind, wurden dem ersten Verwalter der Bibliothek zur Aufbewahrung und „zum allgemeinen Gebrauch“ übergeben. Es war Nicolaus Ramm, Literat und Pastor der ersten evangelischen lettischen Gemeinde in Riga. Der von ihm ausgestellte Empfangsschein ist die älteste noch vorhandene Urkunde zur Gründung der Bibliothek.

Über 300 Jahre lang (von 1553 bis 1891) befand sich die Bibliothek im Kreuzgang der Domkirche, in den Räumen des heutigen Dom-Museums. Nicht weit von der Bibliothek lag auch die erste im Jahre 1588 gegründete Druckerei der Stadt Riga. Die Rigaer Altstadt bildete somit in der Frühen Neuzeit ein reges Zentrum des Buchwesens.

Zu den ersten fünf Büchern kamen bald weitere aus aufgelösten Klöstern (Franziskanerkloster zu St. Katharinen und Dominikanerkloster zu

St. Johannes) hinzu. Die Zugehörigkeit zum Bestand der Klöster belegen die Eintragungen in den Büchern. Der älteste Besitzvermerk der Bücherei lautet: „Liber Bibliothecae Ecclesiae Rigensis 1551“. Der Bestand umfaßte in der ersten Periode nur einige hundert Exemplare, auch der Zuwachs war anfangs gering. Die Bücher waren größtenteils theologischen Inhalts und in lateinischer Sprache, unter ihnen befanden sich jedoch auch Werke über Philosophie, Geschichte, Jurisprudenz und Medizin. Ihre weitere Entwicklung verdankt die Bibliothek den damals üblichen Bücherspenden, die im 16. Jahrhundert fast die einzige Quelle der Erwerbung darstellten. Die ersten Schenkungen kamen im Jahre 1545 von dem Literaten Hinrick Stulbers († 1545). In der zweiten Hälfte des 16. und in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts kamen beispielsweise Bücher aus den ehemaligen Privatbibliotheken der evangelischen Prediger Wenzeslaus Lemchen, Laurentius Lemchen, Georg Neuner, Gregorius Plinius und Johann vom Dahlen, die Bücher des humanistischen Dichters Daniel Hermann (1543–1601) sowie diejenigen des im Jahre 1636 gestorbenen Stadtphysicus Johannes Bavarus in den Besitz der Bibliothek. Aus den Sammlungen von Hermann und Bavarus stammten Drucke von Manutius in Venedig, Froben und Oporinus in Basel, Plantin in Antwerpen, Etienne in Paris und von anderen.

Im 16. Jahrhundert war die Bibliothek noch nicht sehr groß. Erst gegen Ende des Jahrhunderts stellte man die ersten Bücherverzeichnisse zusammen. Vom 17. Jahrhundert an wurden Zeit und Ordnung der Bücherausgabe in der Bibliothek durch eine Benutzungsordnung geregelt. Im Laufe des 17. Jahrhunderts wurde die Büchersammlung zunehmend durch weltliche und antike Literatur ergänzt und bekam regelmäßig die Dissertationen der Lehrer der Rigaer Domschule und des Akademischen Gymnasiums sowie die von den Rigaer Buchdruckern herausgebrachten Schriften. Sie erhielt weiterhin Bücher von ausländischen Kaufleuten, die nach Riga kamen, und Schenkungen von Bürgern Rigas. So schenkte beispielsweise im Jahre 1664 der Bürgermeister Hermann Samson jr. die Bücher der ehemaligen Bibliothek seines Vaters, des Oberpastors und Superintendenten Hermann Samson sen. (1579–1643), der Bibliothek.

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts nahm die Bibliothek Verbindungen zu Rußlands Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg auf. Durch die Büchersendungen aus St. Petersburg kam die Bibliothek in den Besitz der neuesten wissenschaftlichen Literatur. Nach wie vor gingen wertvolle Bücherspenden ein. So bekam die Bibliothek nach dem Tode des Arztes Nicolaus Himself 1787 ungefähr 3 400 wertvolle Bücher, insbesondere medizinische, mathematische und historische Literatur. Auch der größte Verlag des Baltikums im 18. Jahrhundert, Johann Friedrich Hart-

knoch — Vater und Sohn (1762–1799), förderte den Zuwachs der Rigaer Stadtbibliothek. Im Jahre 1732 hatte die Bibliothek 5 000 Bücher, am Ende des Jahrhunderts bereits etwa 12 000.

Nach einer Neuordnung der Bücherei gab der Stadtbibliothekar Johann Friedrich Willisch im Jahre 1743 eine längere Schrift mit dem Titel „Die bishero unbekannt und verborgen gewesene Bibliothecque der ehemals Königlichen, nunmehr Kayserl. Kauf- und Handelsstadt Riga“ heraus. Die Bibliothek war eng mit der Domschule verbunden, und die Lehrkräfte der Domschule waren oft auch als Verwalter der Stadtbibliothek tätig. Von 1791 bis 1860 befand sich in den Bibliotheksräumen auch das erste Museum Rigas, das sogenannte Himselkabinett. Der in den Jahren 1778–1787 nach den Plänen des bekannten Rigaer Baumeisters aus dem 18. Jahrhundert, Christoph Haberland, umgebaute Bibliothekssaal war ein bedeutendes Denkmal des Klassizismus in der Rigaer Architektur.

Im 18. Jahrhundert wurde allmählich der systematische Katalog fertiggestellt. Der langjährige Bibliothekar Johann Gottfried Ageluth (1762–1796) ordnete die landeskundliche Literatur über Lettland und Estland in den Sonderbestand „Livonica“ und die Literatur über Rußland in den „Rossica“-Bestand ein. Johann Gottfried Herder war übrigens in den Jahren 1765–1769 sein Gehilfe. Herder war für die philosophischen, philologischen und juristischen Bücher zuständig. In Riga erschienen bei Hartknoch Herders erste bedeutende Werke wie die „Fragmente über die neuere deutsche Literatur“ (1767) und „Kritische Wälder“ (1769). Nach Vollendung eines Umbaus der Räume gab Herders Freund Johann Christoph Berens, der die Oberaufsicht über die Stadtbibliothek besaß, 1792 die Schrift „Bonhomien, geschrieben bei der Eröffnung der neuerbauten Rigaschen Stadtbibliothek“ heraus. Seit dem Jahre 1802 bekam die Bibliothek die Dissertationen der wiedereröffneten Dorpater Universität.

Die Akademische Bibliothek Lettlands ist heute eine wissenschaftliche Universalbibliothek mit mehr als 3 Mio. bibliographischen Einheiten. Zu den Sondersammlungen der Bibliothek gehört die Bibliothek Jānis Misiņš mit ungefähr 700 000 Büchern und anderen Drucken in lettischer Sprache.

Die Rara-Abteilung hat mehr als 34 000 alte Bücher und etwa 14 000 Handschriften, die nicht nur für die lettische Geschichte und Kultur, sondern auch im gesamteuropäischen Kontext von besonderer Bedeutung sind. Die Sammlung deckt einen Zeitraum von nahezu 700 Jahren ab. Die ältesten Handschriften stammen aus dem ausgehenden 13. und beginnenden 14. Jahrhundert: Gleichnisse von Salomo („Parabolae Salomonis“) und einige große Psalmenbände („Psalterium Davidis“). Aus dem 14. Jahrhundert stammt das illustrierte „Missale Rigense“, früher Eigentum

der Rigaer Domkirche. Weiterhin ist ein schönes Gebetbuch (Stundenbuch) in lateinischer und französischer Sprache aus dem 15. Jahrhundert zu nennen.

Viele der alten Handschriften und Chroniken berichten von der Geschichte des Baltikums, insbesondere aus der Stadtgeschichte Rigas. In der Bibliothek wird eine der beiden weltweit bekannten nicht interpolierten Kopien der Chronik Heinrichs des Letten (13. Jahrhundert), der sogenannte Skodeiski-Kodex, aufbewahrt. Der Urtext der Chronik ist nicht erhalten. Darüber hinaus sind in diesem Zusammenhang die Chroniken von Helms, Viecken, Bodecker und Brandis zu nennen.

Von großer kulturhistorischer Bedeutung ist die Sammlung des ehemaligen Pädagogen am Rigaer Lyceum und Historikers, Johann Christoph Brotze (1742–1823), welche die Rigaer Stadtbibliothek nach seinem Tode erhielt. Den Kern der in mehr als 40 Jahren gesammelten und bearbeiteten Materialien bildet die „Sammlung verschiedener Liefländischer Monumente...“ in zehn Bänden, in denen sich in Tausenden von Zeichnungen, Beschreibungen und Dokumenten die Geschichte Alt-Rigas und Alt-Livlands widerspiegelt.

Wichtig ist zudem die Handschriftensammlung des berühmten deutschbaltischen Aufklärers und Publizisten Garlieb Helwig Merkel (1769–1850), darunter der Briefwechsel mit der Familie Herder. Interessant ist der Handschriftenbestand des deutschen, in Livland geborenen Dichters Jakob Michael Reinhold Lenz (1751–1792), in dem auch Briefe von Johann Wolfgang von Goethe zu finden sind. Erwähnenswert ist die wertvolle Sammlung genealogischer Materialien in 53 Bänden von August Buchholtz.

Reichhaltig ist die Autographensammlung bedeutender Staatsmänner, Schriftsteller und Wissenschaftler. Aufbewahrt sind Martin Luthers Sendschreiben nach Riga (1540) sowie von Peter I., Katharina II. und Napoleon unterzeichnete Verordnungen und Briefe; weiterhin einzelne Autographen von Goethe, Friedrich Schiller, Hans Christian Andersen, Arthur Rubinstein, Franz Liszt, Louis Pasteur und anderen. Einen großen Teilbestand bilden die Handschriften und Briefsammlungen lettischer Schriftsteller.

Nun zum älteren Buchbestand der Akademischen Bibliothek Lettlands. Die Sammlung der Rara enthält 210 Inkunabeln. Die älteste im Bestand und in Lettland überhaupt ist ein Pergamentblatt aus dem „Catholicon“ von Johannes Balbus, 1460 in Mainz gedruckt. Die Inkunabeln der Akademischen Bibliothek sind in Antwerpen, Augsburg, Basel, Brescia, Brüssel, Cremona, Deventer, Ferrara, Florenz, Hagenau, Hamburg, Köln, Leiden, Leipzig, Louvain, Lübeck, Lyon, Mailand, Mainz, Nürnberg, Rom,

Rostock, Speyer, Straßburg, Stuttgart, Ulm, Utrecht und Venedig gedruckt. Insgesamt stammen 133 aus Deutschland, 31 aus der Schweiz, 28 aus Italien, 9 aus Holland, 5 aus Belgien und 4 aus Frankreich. Als Druckorte kommen am häufigsten Straßburg (46 Titel) und Basel (27 Titel) vor. Unter den Buchdruckern steht mit 20 Titeln Anton Koberger an erster Stelle. Eine dieser Inkunabeln Kobergers ist in italienischer, fünf sind in deutscher und 204 in lateinischer Sprache gedruckt. Als die einzigen bisher bekannten Exemplare auf der Welt sind „Missale Viburgense“ (1500 in Lübeck gedruckt) und „Plenarium“ (Predigten, 1496 in Venedig gedruckt) zu nennen.

Inhaltlich lassen sich die Inkunabeln der Akademischen Bibliothek folgendermaßen untergliedern: 156 Inkunabeln mit theologischem oder theologisch-philosophischem Inhalt, 15 Werke antiker Autoren, 10 Bücher behandeln Fragen der Geschichte und Geographie, 12 der Jurisprudenz, 8 der Philosophie, 4 der Medizin, 3 der Pflanzen- und Tierwelt. Es sind auch ein Buch über das Schachspiel sowie ein Kalender vorhanden. Die zweitälteste Druckarbeit in der Bibliothek sind die Briefe von Hieronymus („Epistolae“). Der Foliant wurde 1470 bei P. Schöffler auf Pergament gedruckt. Die Originaleinbände des 15. und 16. Jahrhunderts eines großen Teils der Inkunabeln sind bis heute gut erhalten.

Unter den Drucken der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts (Paläotypen) ist die Sammlung der Erstausgaben von Martin Luther besonders hervorzuheben. Einige dieser Ausgaben sind an die Anhänger der Reformation in Riga gerichtet, so z.B. „Der 127. Psalm, ausgelegt an die Christen zu Riga yn Liffland“ (Wittenberg 1524). Auch Werke von Philipp Melanchthon und des Rigaer Reformators Andreas Knopken sind vorhanden. Von den Postinkunabeln, die auch in Livland verbreitet waren, sind die Werke von Aesop, Juvenalis, Cicero, Titus Livius, Erasmus von Rotterdam, Ulrich von Hutten und Albrecht Dürer zu nennen. Neben Werken der antiken Autoren sind Abhandlungen der europäischen Humanisten sowie der Künstler der Renaissance vorhanden, weiterhin verschiedene Bibelausgaben und andere liturgische Bücher wie „Breviarium Rigensis“ (Amsterdam 1513) und „Agenda“ (Krakau 1549), zudem wissenschaftliche Bücher wie „Codex Justinianus“ (Lyon 1506), Claudius Ptolemäus' „Geographia universalis“ (Basel 1542) und Claudius Galenus' „Opera“ (Basel 1536).

Die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts wird repräsentiert durch voluminöse theologische Ausgaben wie „Biblia vulgata“ (Antwerpen 1584), „Corpus Doctrinae“ (Wolfenbüttel 1565) und „Apostel“ (Vilnius 1591–1594). Die Produktion der berühmten Buchdrucker Manutius aus Venedig und Christopher Plantin aus Antwerpen ist ebenso vertreten wie historische Chroniken, kartographische Ausgaben und Reisebeschreibungen.

gen, etwa Balthasar Russows „Livländische Chronik“ (Rostock 1578), A. Ortelius' „Theatrum oder Schauplatz des Erdbodens“ (Antwerpen 1573), Sebastian Münsters „Cosmographie“ (Basel 1598), „Wahrhafte und Eigentliche Beschreibung des Königreichs Congo in Africa“ (Frankfurt/Main 1597). Außerhalb Rigas, jedoch für Riga oder Lettland in Rostock, Lübeck, Königsberg und anderen deutschen Städten gedruckte Bücher sind zahlreich vorhanden. In Königsberg bestellte der Rigaer Arzt Z. Stopijs etwa einen für Riga zusammengestellten Kalender (1565). Die ersten evangelischen Kirchenordnungen für Riga wurden in Rostock und Lübeck gedruckt. G. Osterberger druckte in Königsberg das älteste bisher gefundene Handbuch für die evangelischen Gemeinden in lettischer Sprache (1586/87). In Leipzig erschien im Jahre 1595 das von dem Rigaer Humanisten Basilius Plinius verfaßte Loblied auf Riga, „Encomium Rigae...“.

Die Akademische Bibliothek besitzt zudem die reichste Sammlung von Druckwerken (etwa 80) des ersten Rigaer Buchdruckers und Verlegers Nicolaus Mollyn (1588–1625). Es sind größtenteils Bücher in lateinischer und deutscher Sprache, nicht nur geistliche Bücher, sondern auch Schulbücher, Werke antiker Schriftsteller und Rigaer Humanisten, Verordnungen des Rates, Bücher historischen und juristischen Inhalts, Ansichten der Stadt, Kalender und Gelegenheitsgedichte. Hierzu gehören weiterhin das älteste in Riga gedruckte Buch, das von Anselmus Botius verfaßte „Carmen gratulatorium“ (1588), sowie die folgenden Titel: „Libellus ethicus“ (1589), „Vormünder Ordnung“ (1591), „Orationes tres“ (1597), Hermann Samsons „Cometen Predigt“ (1619), „Von Eroberung der Hauptstadt Riga in Lieflland“ (1622), das Poem von Basilius Plinius „De ventis“ (1603) und der philosophisch-ethische Traktat Georg Zieglers „Welt Spiegel“ (1599), der auch später in Lüneburg herausgegeben wurde (1638).

Die Grundlage des historischen Bestandes des 17. Jahrhunderts bilden die Drucke des Rigaer Buchdruckers Mollyn und seiner Nachfolger Gerhard Schröder, Heinrich Bessemesser, Johann Georg Wilcken und Georg Matthias Nöller, die meisten davon in deutscher, lateinischer und lettischer Sprache. Es handelt sich dabei um Dissertationen des 1631 gegründeten Akademischen Gymnasiums. Hinzu kommen Lehrbücher, wissenschaftliche Abhandlungen und Schriften zur Geschichte Rigas und des Baltikums, wie Ioannes Narssius' „Riga devicta“ (1625), „Leges Gymnasium Rigensis“ (1680), „Placat wegen Reinigung der Gassen“ (1691), Friedrich Wedemeyers „Rigisches Rechenbuch“ (1671), Johann Amos Comenius' „Orbis sensualium pictus“ (1682) und Salomo Gubertus' „Stratagema oeconomicum oder Ackerstudent“ (1649). Die erste in Riga gedruckte Zeitung mit dem Titel „Rigische Novellen“ (1686) ist ebenfalls

vorhanden. Weiterhin gehören zahlreiche amtliche Erlasse des Königs von Schweden, Schriften zum schwedischen Land- und Stadtrecht, Gesang- und Gebetbücher, Evangelien und Episteln, Katechismen, Kirchengesetze sowie Predigten und theologische Gelegenheitsschriften zum Bestand.

Zu den lettischen Drucken des 17. Jahrhunderts zählen das von Georg Mancelius erstellte Wörterbuch der lettischen Sprache „Lettus. Das ist Wortbuch“ von 1638 sowie die zugehörige Beilage, die Sammlung lettischer Redensarten „Phraseologia Lettica“ (1638). Auch das von Mancelius verfaßte Handbuch „Lettisch Vademecum“ (1643) und das umfangreiche, von ihm geschriebene Predigtbuch „Lettische Postill“ (1654) sind im Bestand. Hinzu kommen die erste lettische Poetik von Johann Wischmann, „Der undeutsche Opitz“ (1697), und die erste lettische Bibelausgabe (1689–1694).

Aus dem 17. Jahrhundert stammen zahlreiche auch außerhalb Rigas gedruckte Bücher, so die erste größere Grammatik der lettischen Sprache „Erster Versuch einer kurzverfassten Anleitung zur Lettischen Sprache“ (Mitau 1685), Christian Kelchs „Liefländische Historia“ (Reval 1695), Adam Olearius' „Vermehrte moscowitische Reisebeschreibung“ (Schleswig 1663), Shakespeares „Comedies ... Histories“ (London 1632), Johann Remmelins „Kleiner Weltspiegel“ (Ulm 1661) und „Russia seu Moscovia“ (Leiden 1630) sowie andere Elzevier-Ausgaben.

Das 18. Jahrhundert ist vorwiegend mit deutschen und lettischen Büchern vertreten, die in Riga und Mitau gedruckt wurden. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden nur wenige Bücher gedruckt — nicht zuletzt aufgrund des Nordischen Krieges. Es finden sich jedoch auch für diese Zeit durchaus einige bedeutsame Titel wie ein „Vocabularium“ (Riga 1704), ein „Wörterbüchlein“ (Riga 1705), die „Liefländische Landesordnungen“ (Riga 1707), Caspar Elvers „Liber memorialis letticus“ (Riga 1748) und „Rigasches Gesangbuch“ (Riga 1750).

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bestimmen natürlich die bei Johann Friedrich Hartknoch erschienenen Drucke das Bild. Die Bibliothek besitzt den überwiegenden Teil der 580 Titel aus diesem seinerzeit größten Verlag des Baltikums. Etwa 20% davon sind historische, ca. 20% belletristische und literaturgeschichtliche und etwa 10% philosophische Werke. Die Erstausgaben der Werke Kants, etwa die „Critik der reinen Vernunft“ (Riga 1781) und die „Critik der praktischen Vernunft“ (Riga 1788), sowie die Erstausgaben vieler Werke Herders müssen hier genannt werden. Ferner stammen aus der Hartknoch'schen Produktion August Wilhelm Hupels „Topographische Nachrichten von Lief- und Ehistland“ (Riga 1774–1782), Heinrich Johann von Jannaus „Geschichte der Sklave-

rey ... in Lief- und Ehistland“ (Riga 1786) und Johann Bernhard Fischers „Livländisches Landwirtschaftsbuch“ (Riga 1782).

Von dem Mitauer Verleger Johann Friedrich Steffenhagen liegen seit 1769 zahlreiche Schriften in lettischer und deutscher Sprache vor: Erzählungen, Märchen, Fibeln, Sinngedichte, Schulbücher und Nachschlagewerke wie das berühmte „Lettische Lexicon“ von Gotthard Friedrich Stender (Mitau 1789). Auch aus diesem Zeitraum sind Werke, die für Riga, Livland und Kurland außerhalb Lettlands gedruckt wurden, vorhanden: „Lotavica Grammatica“ (Vilnius 1737), Stenders „Lettische Grammatik“ (Braunschweig 1761), Garlieb Helwig Merkels „Die Letten“ (Leipzig 1796) und, ebenfalls von ihm, „Die Vorzeit Livlands“ (Berlin 1798/99). Hinzu kommen Bücher verschiedenen Inhalts aus anderen Städten: „Naujas Testamentas“ (Königsberg 1761), „Biblia“ (Nürnberg 1708), „Lettres Moscovites“ (Paris 1736), C. von Linnés „Hortus Upsaliensis“ (Stockholm 1748), „La constitution française“ (Paris 1791).

Charakteristisch für den Bestand aus dem 18. Jahrhundert sind Kalender und Periodica in verschiedenen Sprachen. Zu nennen sind die „Rigaschen Anzeigen“ (ab 1761) und „Der deutsche Merkur“ (seit 1773). Eine Besonderheit stellen bibliophile Privatdrucke dar, so eine Sammlung des Vaterunsers in 152 Sprachen von Gustav Bergmann (1789 in Ruinen, Livland, gedruckt). Selbstverständlich sind auch wertvolle und seltene Bücher des 19. und 20. Jahrhunderts im Bestand zu finden.

Schließlich soll an dieser Stelle erwähnt werden, daß in der Akademischen Bibliothek und in der Nationalbibliothek Lettlands auch einige interessante Drucke des 17. Jahrhunderts aus Lüneburg aufbewahrt werden. Im Jahre 1672 kam nämlich der Maler Cord Meier aus Lüneburg nach Riga. Er wurde 1676 bereits Mitglied der Kleinen Gilde in Riga und war mit Malarbeiten in den Rigaer Kirchen beschäftigt. Er malte in der Petri-Kirche (1679), in der Domkirche und in der Johannis-Kirche (1689) sowie auch in der Umgebung von Riga. Vermutlich brachte er einige in Lüneburg gedruckte Bücher nach Riga. Cord Meier starb im Jahre 1703 in Riga.

Die Lüneburger Drucke sind fast alle geistlichen Inhalts und aus der Offizin der Sterne. Vorhanden sind mehrere Bibelausgaben, darunter eine mit einem Prachteinband (1672), zahlreiche Bücher von Martin Luther wie „Hausz Postilla“ (1638) und „Das Neue Testament“ (1699) sowie auch die Ausgabe aus dem Jahre 1638 „Wie sich ein Diener Gottes Worts in all seinem Thun halten sol und sonderlich gegen denen, welchen das Evangelion zuvor nicht gepredigt ist, dass sie sich nicht ärgern. Zu Wittemberg erstlich im Jahr 1525 mit D. Luthers Rath ausgegangen“.

Zudem gehören zwei Werke von Johann Spangenberg aus dem Jahre 1667 hierher: „Postilla, das ist Auslegung der Episteln“ und „Praxis Evan-



geliorum. Einfältige Erklärung und nützlich Betrachtung der Evangelien“. Weiterhin sind zu nennen: Johann Jacob Segius' „Haematologia sacra, das ist Meditationes und heilige Betrachtungen“ (1672) und Valentin Wudrians „Scola crucis (Kreuzschule) et tessera christianismi. Neu zugerichtetes Gesang und Gebetbüchlein“ (1677).

In Riga waren seinerzeit die Bücher des ehemaligen Lüneburger Superintendenten Johann Arndt verbreitet. Noch heute befinden sich in den Bibliotheken Rigas die folgenden seiner Werke: „De vero Christianissimo“ (1625), „Der Psalter des Königlichen Propheten Davids“ (1643), „Christliche Auslegung“ (1644), „Der gantze Catechismus“ (1666), „Auslegung des ganzen Psalters Davids“ (1666), „Paradysz-Gärtlein. Voller Christlicher Tugenden“ (1663), „Postilla, oder Auslegung der Sontages und aller Festen Evangelien durchs gantze Jahr“ (1680).

Vertical text on the right side of the page, possibly a page number or header.

Vertical text on the right side of the page, possibly a page number or header.